

6. Lage der Auftragnehmerin

Das Institut für Soziale Arbeit und Räume der OST – Ostschweizer Fachhochschule mit Standort in St.Gallen (IFSAR-OST) versteht sich als Kompetenzplattform für Soziale Arbeit und ihre Referenzdisziplinen. Wir sind in Forschung und Entwicklung tätig und bieten Dienstleistungen für soziale Einrichtungen, Verwaltungen, Behörden, Unternehmen und unterschiedliche Praxisfelder an. Unser Angebot umfasst wissenschaftliche Begleitungen, Evaluationen, Konzeptarbeiten und Prozessmoderationen. Alle Leistungen richten sich nach den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen und Methoden. Zudem beruhen sie auf einem aktuellen und innovativen Bildungsverständnis.

Aktuell bündeln wir unsere Kompetenzen und Tätigkeiten in den vier Schwerpunkten „Wohnen und Nachbarschaften“, „Öffentliches Leben und Teilhabe“, „Aufwachsen und Bildung“ sowie „Integration und Arbeit“. Dabei greifen wir auf eine langjährige Expertise in den Themenfeldern Soziale Räume sowie Professionsentwicklung der Sozialen Arbeit zurück.

Das IFSAR ist eine unselbstständige Organisationseinheit und als solche im Departement Soziale Arbeit der OST – Ostschweizer Fachhochschule angesiedelt. Letztere ist eine selbständige öffentlich-rechtliche Anstalt mit Sitz in St.Gallen (Schweiz) und eigener Rechtspersönlichkeit sowie mit dem Recht auf Selbstverwaltung. Träger (=Eigentümer) der Hochschule sind die Schweizer Kantone St.Gallen, Schwyz, Glarus, Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden und Thurgau sowie das Fürstentum Liechtenstein. Das Arbeitsverhältnis ist öffentlich-rechtlicher Natur.

Die betriebswirtschaftliche, inhaltliche und personelle Gesamtverantwortung des IFSAR liegt bei der Institutsleitung (Co-Leitung Prof. Dr.habil. Christian Reutlinger und Prof. Dr.habil. Stefan Köngeter). Das IFSAR zählt aktuell rund 23 Mitarbeitende, bestehend aus den verschiedenen Kategorien des akademischen Personals wie sie das Personalreglement der Hochschule vorsieht (Professuren, Dozierende, wissenschaftliche Mitarbeitende und Assistierende). Der administrative Support ist durch Stabseinheiten mit administrativ-technisch-betrieblichem Personal bzw. übergeordneten Serviceeinheiten gewährleistet. Personell geführte Fachteams bearbeiten die o.g. vier Themenschwerpunkte.

Die Stuttgarter Jugendstudie ist im IFSAR schwerpunktübergreifend eingebettet. Der Institutsleiter Prof. Dr. Christian Reutlinger übernimmt die Projektleitung der Jugendstudie.

7. Forschungsteam

Folgende Personen bilden das Forschungsteam (siehe ausführlich zum wissenschaftlichen und beruflichen Werdegang die Lebensläufe im Anhang).

Christian Reutlinger (Prof. Dr. phil. habil.) ist Leiter des Instituts für Soziale Arbeit und Räume (IFSAR) an der OST – Ostschweizer Fachhochschule. Er arbeitet seit vielen Jahren zu Jugendfragen, Stadtentwicklung und öffentlichem Raum (siehe ausführlich „Nachweis über die Expertise“). In der Jugendstudie wird er die Rolle des Projektleiters übernehmen.

Axel Pohl (Prof. Dr. rer. soc.) ist Co-Leiter des Schwerpunkts „Integration und Arbeit“ am IFSAR. Er forscht aus einer sozialpädagogischen Perspektive zu Übergängen ins Erwachsenenalter, Fragen der Migrationsgesellschaft und non-formalem und informellem Lernen im Jugendalter. Er war an zahlreichen empirischen Studien mit einem Untersuchungsschwerpunkt in Stuttgart beteiligt. So zum Beispiel zur Beteiligung von Jugendlichen im Übergang Schule-Beruf in Kooperation mit der Mobilien Jugendarbeit (EU-Studie „YOYO“, 2001-2004) oder zur Governance von Übergängen im Bildungssystem (EU-Studie „GOETE“, 2009-2013). Aufgrund seiner langjährigen Tätigkeit an der Universität Tübingen und bei IRIS e.V. Tübingen ist er mit den regionalen und städtischen Jugendstrukturen sowie zahlreichen Akteur:innen bestens vertraut. An der PARTISPACE-Studie war er an der Untersuchung von Praktiken Jugendlicher im öffentlichen Raum in Frankfurt/Main beteiligt

sowie an der internationalen Koordination der Studie. In der Stuttgarter Jugendstudie wird er die Forschungsarbeit vor Ort koordinieren und bei der Durchführung aller drei Bausteinen maßgeblich beteiligt sein.

Caroline Haag (Dipl. Soz.) ist Co-Leiterin des Schwerpunkts „Öffentliches Leben und Teilhabe“ am IFSAR. Sie arbeitet zu sozialräumlichen Fragen hinsichtlich politisch-strategischer und fachlicher Gestaltung öffentlicher Räume, den damit einhergehenden Rollen Sozialer Arbeit und der professionellen Arbeit in und mit Nachbarschaften. In der Stuttgarter Jugendstudie wird sie als Projektmitarbeiterin an der Durchführung aller drei Bausteine beteiligt sein.

N.N. Für die Jugendstudie wird ein:e Projektmitarbeiter:in angestellt, der bzw. die an allen empirischen Erhebungen und Analysen beteiligt sein wird. Dadurch ist das Anforderungsprofil klar auf die Feldkenntnis in unterschiedlichen jugendlichen Lebenswelten und auf ethnographische Methoden ausgerichtet. Der Arbeitsort wird in einem in Absprache mit der Auftraggeberin einzurichtenden Projektbüro in Stuttgart sein.

8. Nachweis über die Expertise

Mit sozialräumlichen Fragen von Kindern und Jugendlichen in der Stadt beschäftigt sich der Leiter der hier vorgeschlagenen Stuttgarter Jugendstudie, Prof. Dr. Christian Reutlinger, schon seit Mitte der 1990er Jahre. Im Rahmen seiner Qualifikationsarbeiten „Sozialgeographien einer unsichtbaren Jugend“ (1998, Diplomarbeit im Studium der Sozialgeographie an der Universität Zürich und Universidad de Zaragoza) sowie „Jugend, Stadt und Raum. Sozialgeographische Grundlagen einer Sozialpädagogik des Jugendalters“ (2003, Dissertation in Sozialpädagogik an der TU Dresden) wurden in spanischen Großstädten (Barcelona, La Coruña, Las Palmas de Gran Canaria und Madrid) aus der Perspektive von Jugendlichen die Möglichkeiten und Hindernisse der Aneignung des öffentlichen Raums empirisch untersucht und ein eigenständiger konzeptioneller Ansatz der „unsichtbaren Bewältigungskarten“ erarbeitet. Aus dieser sozialräumlichen Perspektive forschte Christian Reutlinger Anfang der 2000er Jahre am Deutschen Jugendinstitut in München und Leipzig im Rahmen der Evaluation des Bund-Länder-Programms „Entwicklung und Chancen junger Menschen in sozialen Brennpunkten“ (E&C, Partnerprogramm von „Sozialer Stadt“). Im Fokus standen die Lebensbedingungen junger Menschen in benachteiligten Stadtteilen in Deutschland, welche mit verschiedenen qualitativen und quantitativen Methoden erforscht und daraus Handlungsgrundlagen für die Politik erarbeitet wurden.

Die darauf aufbauenden Überlegungen mündeten in den vergangenen zwei Jahrzehnten in einen eigenständigen Ansatz der sozialpädagogischen Sozialraumforschung und Sozialraumarbeit (Kessl/Reutlinger 2019), welcher „eine angemessene Inblicknahme der für den sozialpädagogischen Handlungsvollzug konstitutiven Dimension des (Sozial)Räumlichen“ zum Programm hat (Kessl/Reutlinger 2018, S. 1067). Räume stellen unter dieser Perspektive „ständig (re)produzierte Gewebe sozialer Praktiken“ dar (Kessl/Reutlinger 2019, S. vii). Die Analyse dieser Gewebe folgt einem Aufklärungsinteresse, „das die Logik der raum-(re)produzierenden Praktiken erschließen möchte“ (Kessl/Reutlinger 2019, S. vii). Einen Meilenstein dieser systematischen theoretischen, praktischen und methodologischen Auseinandersetzung mit Raumfragen in der Sozialen Arbeit markiert die zweite Auflage des Handbuchs Sozialraum (Kessl/Reutlinger 2019), aber auch die kontinuierliche Aufnahme und der damit verbundene handlungsfeldspezifische Transfer des Stichworts „Sozialraum“ in Grundlagewerke und Lehrbücher (bspw. Kessl/Reutlinger 2019; Reutlinger 2018; Kessl/Reutlinger 2010a; Kessl/Reutlinger 2010b).

Dieser sozialräumliche Zugang bildet die theoretisch-konzeptionelle Grundlage der Forschungs- und Entwicklungsprojekte, welche in den vergangenen fünfzehn Jahren am Institut für Soziale Arbeit und Räume (IFSAR) der OST – Ostschweizer Fachhochschule in St.Gallen durchgeführt wurden. Das von Christian Reutlinger und Annegret Wigger (2010) erarbeitete „St.Galler Modell zur Gestaltung des Sozialraums“ bietet für Forschungs- und Entwicklungsprojekte eine Folie, mittels welcher die fachlichen und methodischen Konsequenzen für raumgestaltende Professionen herausgearbeitet werden können. Insbesondere die in den beiden folgenden, am IFSAR angesiedelten Schwerpunkte, wurden für die geplante Stuttgarter Jugendstudie wichtige Projekte

durchgeführt, methodische und methodologische Erfahrungen gesammelt und konzeptionelle Grundlagen erarbeitet:

Schwerpunkt Aufwachsen und Bildung: In diesem Schwerpunkt setzen wir an der sozialgeographischen Konzeption des alltäglichen Geographie-Machens an, indem wir die handlungstheoretische Grundlage mit dem Aneignungsansatz fundieren (zusammen mit Prof. U. Deinet, Düsseldorf) aber auch konkrete Bezüge zu unterschiedlichen räumlichen Fragestellungen von Kindern und Jugendlichen herstellen. Beispielhaft ist die konzeptionelle Erweiterung der Kinderraumperspektive in Richtung Bildungsdiskurs und damit die breit rezipierte Denkfigur der Bildungsräume zu erwähnen. Charakteristisch ist dabei die konsequente Einnahme und methodische Fundierung der Kinderperspektive auf die Konstitution von Räumen (wie bspw. im DORE-Projekt „Rekonstruktion des Sozialraums Schule“). In den vergangenen 15 Jahren wurden in diesem Schwerpunkt Forschungsprojekte durchgeführt, die sowohl einen grundagentheoretischen Charakter haben (wie bspw. die SNF-Projekte „Praktiken pädagogischer Ortsgestaltung: Eine ethnographische Studie im sozialpädagogischen Feld der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (Porta OKJA)“ oder „Orte der Sozialpädagogik – Praktiken der Relationierung und Gestaltung“), als auch solche, die sich durch ihre starke Anwendungsorientierung auszeichnen (wie bspw. die beiden stiftungsfinanzierten Projekte „Bildungsräume der Kinder und Jugendlichen: Gemeinde als tragendes Netz“, gefördert von der Gebert RUF Stiftung, Programm BREF (Brückenschläge mit Erfolg) bzw. das Projekt „Spielraum – Bildungsräume von Kindern und Jugendlichen“, eine Untersuchung in fünf deutschsprachigen Städten (DACH), gefördert von der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung). Ein zentrales Anliegen ist es, die Ergebnisse immer wieder in die unterschiedlichen disziplinären Diskurse einzubinden resp. aktiv daran mitzuarbeiten, wie bspw. im Diskurs um die so genannte sozialräumliche Kinder- und Jugendforschung, in der Diskussion um eine pädagogische Ortsgestaltung sowie in der interdisziplinären Diskussion der „Children’s Geographies“ (in Kooperation mit Prof. J. Batsleer (Manchester), Prof. S. Holloway (Loughborough), Prof. P. Kraftl (Birmingham), Prof. B. Percy-Smith (Huddersfield), Prof. G. Valentine (Sheffield)).

Schwerpunkt Öffentliches Leben und Teilhabe: Mit der Frage des Verhältnisses von Öffentlichkeiten, Sozialer Arbeit und Raum setzen sich mehrere in diesem Schwerpunkt angesiedelte Projekte auseinander. Einen grundagentheoretischen Anspruch hatte bspw. das vom SNF geförderte DORE-Projekt „Massnahmen im öffentlichen Raum: Eine vergleichende Analyse kommunaler Strategien im Umgang mit aktuellen Formen der Unordnung“. Ableitungen für die pädagogische Ortsgestaltung öffentlicher Plätze wurden insbesondere für Ansätze aufsuchender Jugendarbeit erreicht (Kemper/Reutlinger 2015). Der rasante gesellschaftliche und technologische Wandel hat grundlegende Veränderungen sozialer Räumlichkeit zur Folge – nicht nur in der Schweiz, sondern weltweit. Deshalb ist es uns wichtig, die Frage städtischer Räume immer auch international und interdisziplinär zu betrachten, was bspw. im EU-Horizon 2020-Projekt „PARTISPACE“ (Spaces and Styles of Participation: Formal, non-formal and informal possibilities of young people’s participation in European cities) deutlich wurde (Pohl et al. 2019). Dieses Projekt wurde in acht europäischen Ländern mit einem breiten quantitativen und qualitativen Methodenset durchgeführt. Dank der Rekonstruktion von 96 Biographien von jungen Menschen im Alter zwischen 16 und 30 Jahren konnten fünf dominante Motivlagen identifiziert werden, welche erklären, was Jugendliche veranlasst, sich zu engagieren. Aus 48 Fallstudien konnten sieben verschiedene Spielarten von Partizipation abgeleitet werden, welche die formale Sicht auf Jugendpartizipation (bspw. in Schüler- oder Jugendparlamente) zu ergänzen vermögen. Diese Ergebnisse wurden nicht nur in der Partizipationsforschung breit rezipiert, sondern auch in den kinder- und jugendpolitischen Diskurs der Schweiz eingebracht (Eidgenössische Kommission für Kinder- und Jugendfragen EKKJ). Ein zentrales Ergebnis von PARTISPACE liegt in der Erarbeitung der konzeptionellen Grundlage des „homemaking“, mit welcher in der Stuttgarter Jugendstudie gearbeitet werden soll. Jugendliche nutzen Orte im öffentlichen Raum, um Peers zu treffen, abzuhängen, Ausgleich zu dem stetig anwachsenden schulischen Druck zu finden. Durch diese wichtige Ausgleichsfunktion von öffentlichen Räumen werden diese mitunter zu einem Teil des Zuhauses. Dieses Zuhause entsteht im Prozess des „homemaking“: Die Kinder und Jugendlichen verändern die dingliche Gestaltung ihrer Orte, gehen starke Bindungen zu den Orten und ortsbezogene soziale Beziehungen ein. Materielle, soziale und emotionale Aspekte werden miteinander verwoben (Piro et al. 2020).

Theoretisch verbirgt sich hinter diesen Dimensionen das Aneignungskonzept, welches der Projektleiter als führender Vertreter im deutschsprachigen Raum seit bald zwei Dekaden kontinuierlich weiterentwickelt und

sich damit international erfolgreich positioniert hat (Deinet/Reutlinger 2004; Deinet/Reutlinger 2014; Hüllemann et al. 2019). Empirisch hat der Gesuchsteller das Aneignungskonzept bislang für das eigentägige Handeln von Kindern und Jugendlichen im öffentlichen Raum konzipiert und umgesetzt (Deinet/Reutlinger 2020; Reutlinger 2015; Reutlinger 2004). Dabei gelang es aufzuzeigen, dass junge Menschen nicht bloß Leidtragende kinder- oder jugendunfreundlicher Siedlungsräume und derer monofunktionaler Gestaltungen sind. Vielmehr können sie im Aneignen die vorgegebenen Bedeutungen dieser Räume überschreiten. Am Gedanken der für Kinder und Jugendliche räumlichen Vermitteltheit der materiellen und symbolischen Kultur setzen die Arbeiten des Antragsstellers zum Aneignungsparadigma an (Deinet et al. 2018, S. 8; Deinet/Reutlinger 2004, S. 7). In dessen Kern geht es „um das In-der-Welt-Stehen oder das In-die-Welt-Kommen des Menschen als einem ‚tätigen Menschen‘“ (Hüllemann/Reutlinger/Deinet 2019, S. 4). Menschliche Entwicklung wird dazu „als tätige Auseinandersetzung mit der Umwelt“ aufgefasst (Deinet/Reutlinger 2004, S. 7). Aus einer pädagogischen Perspektive geht es schließlich darum, Aneignungsprozesse durch Vermittlung zu unterstützen. Vor diesem Hintergrund ermöglicht eine sozialräumliche Perspektive „das eigene Handeln – als Forscher, Forscherin, professioneller Praktiker, professionelle Praktikerin oder Akteur, Akteurin – zu reflektieren und neue Zugänge und Gestaltungsmöglichkeiten für professionelles Handeln aufzuzeigen“ (Reutlinger 2017, S. 14).

Literatur:

- Bär, Gesine/Reutlinger, Christian (2021): Manövrieren zwischen gesellschaftlichem Wandel, Lernen und der Generierung neuen Wissens. Das Bermudadreieck der partizipativen Forschung. In: Flick, Sabine/Herold, Alexander (Hg.): Zur Kritik der partizipativen Forschung. Forschungspraxis im Spiegel der Kritischen Theorie. Weinheim: Beltz Juventa, S. 156-184.
- Deinet, Ulrich/Reutlinger, Christian (2020): Aneignung. In: Bollweg, Petra/Buchna, Jennifer/Coelen, Thomas/Otto, Hans-Uwe (Hg.): Handbuch Ganztagsbildung, Bd. 2., 2. Auflage. Wiesbaden: Springer VS, S. 1719-1728.
- Deinet, Ulrich/Reutlinger, Christian (Hg.) (2014): Tätigkeit – Aneignung – Bildung. Positionierungen zwischen Virtualität und Gegenständlichkeit.
- Deinet, Ulrich/Reutlinger, Christian (Hg.) (2004): „Aneignung“ als Bildungskonzept der Sozialpädagogik. Beiträge des Kindes- und Jugendalters in Zeiten entgrenzter Lernorte. Wiesbaden: VS-Verlag.
- Deinet, Ulrich/Reis, Claus/Reutlinger, Christian/Winkler, Michael (Hg.) (2018): Potentiale des Aneignungskonzepts. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Hüllemann, Ulrike/Reutlinger, Christian/Deinet, Ulrich (2019): Aneignung als strukturierendes Element des Sozialraums. In: Kessl, Fabian/Reutlinger, Christian (Hg.): Handbuch Sozialraum. Grundlagen für den Bildungs- und Sozialbereich, 2. Auflage. Wiesbaden: Springer VS, S. 381-398.
- Kemper, Raimund/Reutlinger, Christian (Hg.) (2015): Umkämpfter öffentlicher Raum. Herausforderungen für Planung und Jugendarbeit. Wiesbaden: Springer VS.
- Kessl, Fabian/Reutlinger, Christian (Hg.) (2019): Handbuch Sozialraum. Grundlagen für den Bildungs- und Sozialbereich. 2. Auflage. Wiesbaden: Springer VS.
- Kessl, Fabian/Reutlinger, Christian (2010a): Sozialraum – Eine Einführung (2. Auflage). Wiesbaden: VS-Verlag.
- Kessl, Fabian/Reutlinger, Christian (2010b): Sozialraum. In: Reutlinger, Christian/Fritsche, Caroline/Lingg, Eva (Hg.): Raumwissenschaftliche Basics. Eine Einführung für die Soziale Arbeit. Wiesbaden: VS Verlag, S. 247-257.
- Kessl, Fabian/Reutlinger, Christian (2018): Sozialraumorientierung. In: Böllert, Karin (Hg.): Kompendium Kinder- und Jugendhilfe. Wiesbaden: Springer VS, S. 1067-1094.

- Percy-Smith, Barry/Cuconato, Morena/Reutlinger, Christian/Thomas, Nigel Patrick (2019): Action research with young people: possibilities and «messy realities». In: Discourse Journal of Childhood and Adolescence Research 14 (Special Issue of Research on New Methods in Youth Research), S. 255-270.
- Piro, Valeria/Luigi, Nicola de/Reutlinger, Christian/Zimmermann, Dominic (2020): Making a home in the city. How young people take part in the urban space. In: Walther, Andreas/Batsleer, Janet/Loncle, Patricia/Pohl, Axel (Hg.): Young people and the struggle for participation. Contested practices, power and pedagogies in public spaces. New York: Routledge, S. 97-112.
- Pohl, Axel/Reutlinger, Christian/Walther, Andreas/Wigger, Annegret (Hg.) (2019): Praktiken Jugendlicher im öffentlichen Raum. Zwischen Selbstdarstellung und Teilhabeansprüchen. Ein Beitrag zur Partizipationsdebatte. Wiesbaden: Springer.
- Reutlinger, Christian (2020): Authentizität und Passung. Den Motivlagen mitagierender Sozialraumforschung auf der Spur. In: Neue Praxis (Sonderheft 16), S. 144-156.
- Reutlinger, Christian (2018): Sozialraum. In: Graßhoff, Gunther/Renker, Anna/Schröer, Wolfgang (Hg.): Soziale Arbeit. Eine elementare Einführung. Wiesbaden: Springer VS, S. 605-618.
- Reutlinger, Christian (2017): Machen wir uns die Welt, wie sie uns gefällt? Ein sozialgeographisches Lesebuch. Zürich: Seismo.
- Reutlinger, Christian (2015): Aneignung öffentlicher Räume durch Jugendliche - Konflikte und Potentiale. In: Kemper, Raimund/Reutlinger, Christian (Hg.): Umkämpfter öffentlicher Raum. Herausforderungen für Planung und Jugendarbeit. Wiesbaden: Springer VS, S. 47-62.
- Reutlinger, Christian (2004): Die Notwendigkeit einer neuen Empirie der Aneignung – der Ansatz der Bewältigungskarten. In: Deinet, Ulrich/Reutlinger, Christian (Hg.): „Aneignung“ als Bildungskonzept der Sozialpädagogik. Beiträge des Kindes- und Jugendalters in Zeiten entgrenzter Lernorte. Wiesbaden: VS-Verlag, S. 121-135.
- Reutlinger, Christian/Wigger, Annegret (2010): Das St.Galler Modell – eine Denkfigur zur Gestaltung des Sozialraums. In: Reutlinger, Christian/Wigger, Annegret (Hg.): Transdisziplinäre Sozialraumarbeit. Grundlagen und Perspektiven des St.Galler Modells zur Gestaltung des Sozialraums. Berlin: Frank & Timme, S. 13-54.

9. Referenzprojekt: Partispace

Wir bauen mit der Stuttgarter Jugendstudie, wie unter „Nachweis über die Expertise“ ausgeführt, auf einer Vielzahl von Untersuchungen zu Jugend und öffentlichem Raum auf, die an unserem Institut durchgeführt wurden. Die naheliegendste Referenz ist dabei das europäisch-vergleichende Forschungsprojekt „PARTISPACE – Spaces and Styles of youth participation in Europe“, bei dem zwar das Thema Jugend und Partizipation im städtischen Raum im Mittelpunkt stand, die theoretischen und methodologischen Grundentscheidungen jedoch analog zu den Prämissen der Stuttgarter Jugendstudie gelagert sind: eben nicht von den bestehenden Angeboten auszugehen und dann zu untersuchen, wer in welcher Form daran teilnimmt, sondern stattdessen von den Praktiken Jugendlicher im öffentlichen Raum auszugehen und ihre Aneignungsweisen in den Mittelpunkt der Analyse zu stellen. Aus dieser Ähnlichkeit der Forschungsprämissen ergeben sich weitere Analogien für das hier vorgeschlagene Forschungskonzept. PARTISPACE basierte auf einer „Mapping“ genannten Erkundungsphase in acht europäischen Großstädten (Göteborg, Manchester, Rennes, Frankfurt/Main, Zürich, Bologna, Plovdiv und Eskişehir), die in Fallstudien mündeten, bei denen jugendliche Orte, Szene und Gruppen und die dort vorfindlichen Aneignungspraxen ethnographisch untersucht wurden, um unterschiedliche Konstellationen jugendlichen Engagements sowie deren Bedingungen herauszuarbeiten. Finanziert und beauftragt wurde die Studie über das Forschungsrahmenprogramm HORIZON2020 der